

von Denise Alig

Urs Niggli, Emil Mächler und Simon Fuchs, drei Fachleute aus der Privatwirtschaft, leiten in diesem Jahr im Auftrag der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell die traditionelle, seit 1979 zur Durchführung gelangende Wirtschaftswoche der Kantonsschule Sargans. Mit dabei sind 35 Kantonschülerinnen und -schüler der Abteilung Fachmittelschule.

#### Der Computer zählt die Punkte

Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die anspruchsvolle Aufgabe, eine Woche lang ein Unternehmen zu führen und dabei erst noch erfolgreich zu sein (siehe Kasten). Die Arbeit der interimistischen Firmen-, Finanz- und Marketingchefs erfolgt in fünf Gruppen und wird sukzessive vom Computer mit Punkten bewertet. Dabei sind laut Niggli von jedem Unternehmen nicht weniger als 37 wichtige Entscheidungen zu treffen. Das siegreiche Unternehmen wird Ende der Woche ausgezeichnet.

#### Parfüm als Übungsgegenstand

«Die Schülerinnen und Schüler haben den Auftrag, ein Parfüm der Preisklasse von unter 100 Franken erfolgreich im Markt zu positionieren», erklärt Niggli. Dabei würden insgesamt vier Geschäftsjahre simuliert. «Jede Gruppe hat am Ende ein Marketingkonzept zu erstellen sowie ein Werbeplakat und ein Werbevideo zu präsentieren», so Niggli. Zum Abschluss würden fünf «richtige» Generalversammlungen abgehalten, an denen die Unternehmensleitungen gegenüber den Aktionären Re-



Rollentausch: Urs Niggli (Zweiter von rechts) begleitet in diesem Jahr die Wirtschaftswoche der Kantonsschule Sargans. In dieser Funktion besucht er mit einer Gruppe die Flumroc in Flums. Die Betriebsbesichtigung wird von René Grob (rechts) geführt. Bilder Denise Alig

## Kantonschüler üben sich als Firmenchefs

Heute Freitag geht an der Kantonsschule Sargans die Wirtschaftswoche der Handels- und Industriekammer St. Gallen-Appenzell zu Ende. Dabei übernahmen 35 Schülerinnen und Schüler zur Probe die Rolle von Geschäftsleitungsmitgliedern.

chenschaft über ihre Tätigkeit ablegen müssten.

#### Flumroc – ein gutes Beispiel aus der Praxis

Mitte Woche bot sich den Schülerinnen und Schülern der Kanti Sargans im Übrigen die Möglichkeit, einen der grössten Betriebe der Region, die Flumroc in Flums, zu besichtigen. «Es ist naheliegend, die Wirtschaftswoche mit einem guten Beispiel aus der Praxis anzureichern», sagt Niggli dazu. Die Be-

triebsbesichtigungen in zwei Gruppen fanden am vergangenen Mittwochnachmittag statt. Als Leiter amtierten René Grob und Patrick Sägesser. Die beiden in der Abteilung Anwendungstechnik tätigen Flumroc-Mitarbeitenden stellten den Besucherinnen und Besuchern «ihr» Unternehmen denn auch auf kompetente und sympathische Weise vor.

Grob etwa betonte, dass der Rohstoff für die von der Flumroc hergestellte, qualitativ hochwertige Stein-

wolle aus der Nähe stamme. «Die Steine stammen aus Felsberg und Zerne in Graubünden sowie aus dem Vorarlberg», so Grob.

Nicht weniger als 250 Tonnen Steinwolle werden in Flums täglich produziert. Auf der ursprünglich als Baumwollfabrik konzipierten Anlage mit Bahnanschluss arbeiten 230 Mitarbeitende. Davon sind zehn Prozent Lernende. Die grosse Zahl von Ausbildungsplätzen ist seit jeher Teil der Flumroc-Philosophie.

#### Wie im realen Wirtschaftsleben

Diese Woche führt die Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell für 35 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sargans die traditionelle Wirtschaftswoche durch. Während einer Wirtschaftswoche schlüpfen die Schüler in die Rolle von Unternehmensleitungen.

Das computerbasierte

Lehrkonzept Wiwag simuliert für sie Markt und Unternehmen. Wie im realen Wirtschaftsleben müssen Strategien entwickelt, die Marktentwicklung beobachtet, Marketingkonzepte umgesetzt und unzählige Entscheidungen gefällt werden. Die Schüler lernen zudem Begriffe wie Erfolgsrechnung, Bilanz, So-

zialpartnerschaft und Nachhaltigkeit kennen. Wirtschaftswochen sind ein gemeinsames Angebot der Ernst-Schmidheiny-Stiftung, der Industrie- und Handelskammern und zahlreicher Unternehmen in der Schweiz. Aus Schülersicht sind Wirtschaftswochen Projekt- und Erlebniswochen. (da)

## Casino ein prämiertes Arbeitgeber

Im Zentrum Paul Klee in Bern hat zum 18. Mal die Verleihung des Swiss-Arbeitgeber-Awards stattgefunden. Ausgezeichnet wurde dabei auch das Casino Bad Ragaz.

Bern/Bad Ragaz.– Das Beratungsinstitut Icommit hat bereits zum 18. Mal die grösste Mitarbeiterbefragung des Landes durchgeführt, auf deren Basis an diesem Abend die besten Arbeitgeber 2018 der Schweiz und Liechtensteins ausgezeichnet wurden. Über 46000 Mitarbeitende aus 140 Unternehmen haben dafür ihre Bewertungen abgegeben, die höchste Teilnehmerzahl in der Geschichte der Studie. Das zeige, so Icommit-Geschäftsführer Sven Bühler, wie gross das Interesse der Belegschaft ist, gehört zu werden. Denn die Teilnehmerzahl sei über die Jahre kontinuierlich gestiegen, auch weil die Unternehmen die Erkenntnisse der Studie systematisch nutzen würden, um sich weiterzuentwickeln und damit ihre Attraktivität als Arbeitgeber stetig zu verbessern.

#### Dritter bei den «Kleinen»

In der Kategorie «Kleine Unternehmen» (50 bis 99 Angestellte) wurde auch ein Unternehmen aus dem Sarganserland ausgezeichnet – das Casino Bad Ragaz. Das Casino ist ein «Wiederholungstäter», wurde ihm doch die Ehre des Drittplatzierten bereits 2016 zuteil. 2017 belegte das Casino Rang neun, die Tamina Therme kam damals auf den siebten Platz.

Themen der Mitarbeiterbefragung zum Swiss-Arbeitgeber-Award sind unter anderem der Arbeitsinhalt, Strukturen und Abläufe, Zusammenarbeit, Umgang mit Veränderungen, Geschäftsleitung, Führung durch die Vorgesetzten, Mitarbeiterförderung und Vergütung. «Die zentrale Erkenntnis aus unserer diesjährigen Studie ist sicherlich die, dass die Wahrnehmung der Geschäftsleitung entscheidend dafür ist, ob ein Unternehmen zu den guten oder weniger guten Arbeitgebern zählt», erklärte Bühler. «Darüber hinaus hängt das Commitment der Belegschaft davon ab, ob es der Geschäftsleitung gelingt, mit einer glaubwürdigen und verlässlichen Strategie die Herausforderungen der heutigen Zeit zu adressieren.» (sl/pd)



Interessante Einsicht: Eine Gruppe der Kanti Sargans im Flumroc-Kommandozentrum.

## Praktische Hilfe gegen die pralle Sonne

Fünf Studentinnen der Höheren Fachschule Pflege Sargans haben sich dem Thema «Hautkrebsprävention bei Bauarbeitern» gewidmet.

von Daria Joos

Sargans/Maienfeld.– Ein ungewöhnliches Bild: Fünf Studentinnen erklären dem fast ausschliesslich männlichen Kader der Baufirma Zindel+Co. AG Maienfeld den Unterschied zwischen Sonnencreme, Sonnengel und Sonnenmilch. Im Rahmen der Bauführersitzung präsentieren die jungen Frauen ihre Kampagne «Hautkrebsprävention bei Bauarbeitern».

In einer Gruppenprojektarbeit der Höheren Fachschule Pflege in Sargans haben Nadine Bartholet, Jasmin Benz, Jana Jehle, Janine Schumacher und Julia Schädler die Präventionskampagne gestartet, um Bauunternehmen für das Thema zu sensibilisieren und Präventionsmassnahmen aufzuzeigen. Und deshalb lernen die Zindel-Bauleiter

jetzt Fakten zu Hautkrebs, Sonnenstrahlung und -schutz kennen.

#### Ab kommendem Jahr neue Regelung der Suva

Die Anfrage der Studentinnen, das Projekt bei einer Baufirma vorstellen zu dürfen, kam der Zindel+Co. AG gerade zur rechten Zeit: Im kommenden Jahr schreibt die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) neue Massnahmen zum Sonnenschutz vor. Wer im Freien arbeitet, soll unter anderem Sonnenschutzmaterial wie Sonnencreme, UV-Schutz-T-Shirts, Sonnenbrille, Hüte und Nackenschutz erhalten.

An der Informationsveranstaltung bei der Zindel+Co. AG präsentieren die Studentinnen genau diese Präventionsutensilien. Die 300 von der Suva bereitgestellten Nackenschutzze wer-

den von den Bauleitern aber eher skeptisch bäugt.

#### Bedenken bei den Kaderleuten

Die Umsetzung solcher Sonnenschutzmassnahmen sei schwierig, meint Bauführer Robert Papp. Widerstand habe man beispielsweise auch schon damals bei der Einführung der Helmpflicht beobachten können. «Das Gefahrenbewusstsein ist nicht das eigentliche Problem», sagt Benno Gubser, Spartenleiter Logistik der Zindel+Co AG. «Es ist eine Frage der Mentalität.» Gubser befürchtet, dass ein Nackenschutz tragender Arbeiter von seinen Kollegen belächelt werden könnte. Eine Alternative wäre laut Gubser eine Abkühlungsmöglichkeit am Arbeitsplatz: «Das würde sicher genutzt werden.» Die Studentinnen der Höheren Fachschule

Pflege können die Problematik der neuen Vorschriften gut nachvollziehen. Ebenso Pascal Bühler, Verantwort-

licher für Arbeitsschutz und -sicherheit bei der Zindel+Co. AG: «Der Prozess braucht Zeit», sagt er.



Hautkrebsprävention: Unternehmensleiter Andreas Zindel (links), Pascal Bühler und die fünf Studentinnen präsentieren Sonnenschutz-Utensilien. Bild Olivia Item